

Predigt Hesekiel 37, 1-14

Liebe Gemeinde,

Pfingsten.

Fest des Heiligen Geistes.

Sturmwind, wie ein Feuer mit großer Kraft –
so wird Gottes Geist beschrieben.

Ruach Elohim – Geist Gottes.

In der Hebräischen Bibel hat das übrigens weibliche Wort
“Ruach“ mehrere Bedeutungen:

Wind, Geist, Lebensatem; die Kraft, die in Richter- und
Rettergestalten fährt und sie zu charismatischen Führern
macht.

Im Buch des Propheten Hesekiel, Kapitel 37(V.1-14) ist die
„Vision von der Auferweckung Israels“ zu lesen.

(Basisbibel, sitzen bleiben!)

*Die Hand des Herrn ergriff mich
und ich hatte eine Vision:*

*Der Herr führte mich durch seinen Geist hinaus
und brachte mich mitten in eine Ebene.*

Dort lagen überall Knochen.

*Gott führte mich an den Knochen vorbei
und in der Ebene umher.*

*Die ganze Ebene lag voller Knochen,
die völlig ausgetrocknet waren.*

*Gott sagte zu mir: »Du Mensch,
können diese Knochen wieder lebendig werden?«
Ich antwortete ihm: »Herr, mein Gott, du weißt es!«*

Da sagte er zu mir:

*»Rede als Prophet zu diesen Knochen
und sag zu ihnen:*

Ihr vertrockneten Knochen, hört das Wort des Herrn!

So spricht Gott, der Herr zu diesen Knochen:

Ich selbst gebe meinen Geist in euch

*und ihr werdet wieder lebendig!
 Ich verbinde euch mit Sehnen
 und lasse Fleisch darüber wachsen.
 Ich überziehe euch mit Haut und gebe euch Lebensgeist.
 So werdet ihr wieder lebendig.
 Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.«*

*Ich redete als Prophet, wie er mir befohlen hatte.
 Noch während ich redete,
 wurde es laut und die Erde bebte.
 Die Knochen rückten zueinander,
 jeder Knochen an seinen Platz.
 Ich sah, wie sie mit Sehnen verbunden wurden
 und wie Fleisch darüber wuchs.
 Dann wurden sie mit Haut überzogen,
 aber Lebensgeist war noch nicht in ihnen.*

*Da sagte Gott zu mir:
 »Rede als Prophet zu diesem Lebensgeist!
 Ja, du Mensch, rede als Prophet zum Geist und sag:
 So spricht Gott, der Herr!
 Geist, komm herbei aus den vier Himmelsrichtungen!
 Hauch diese Toten an,
 damit sie wieder lebendig werden.«*

*Ich redete als Prophet, wie er mir befohlen hatte.
 Da kam Lebensgeist in sie
 und sie wurden wieder lebendig.
 Sie standen auf –
 es war eine sehr große Menschenmenge.*

*Gott sagte zu mir: Du Mensch,
 diese Knochen stehen für die Israeliten.
 Sie sagen: »Unsere Knochen sind vertrocknet.
 Unsere Hoffnung ist dahin,
 wir haben keine Zukunft mehr!«*

*Darum rede als Prophet und sag zu ihnen:
 »So spricht Gott, der Herr!*

*Ich öffne eure Gräber und lasse euch herauskommen,
denn ihr seid mein Volk.*

Dann bringe ich euch in das Land Israels.

So werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin:

*Ich öffne eure Gräber und lasse euch herauskommen,
denn ihr seid mein Volk.*

*Ich gebe meinen Geist in euch
und ihr werdet wieder lebendig.*

Dann bringe ich euch in euer Land.

So werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin:

Ich habe es angekündigt und werde es tun!«

– So lautet der Ausspruch von Gott, dem Herrn.

Durch Deinen Geist bist du jetzt da.

Segne unser Hören und Reden und wirke in uns,
dass Frucht wachsen kann, die dich ehrt.

Amen.

„Und Geist Gottes schwebend über den Wassern“ -
so beginnt alles am Anfang der Hebräischen Bibel.

Da war noch nichts, und die Erde war wüst und leer.

Noch nicht einmal das Licht war geschaffen!

Wie also kann ich mir Gottes Geist,

schwebend über den Wassern, vorstellen?

Wie eine Wolke, diffuses Licht oder sanftes Wehen?

Ich glaube nichts von alledem,
oder vielleicht doch alles in einem?

Schon das Wort „Ruach“ entzieht sich jeder Beschreibung –
es ist anders konstruiert als die meisten hebräischen Wörter.

Außerdem kann es ein Europäer kaum jemals richtig
aussprechen.

Im eben vorgelesenen Text ist „Ruach“ das zentrale Wort.

An keiner anderen Stelle der Hebräischen Bibel kommt es so
oft und in so verschiedenen Bedeutungen vor.

Gottes Geist führt den Propheten hinaus in eine Ebene,

eine Ebene voller Knochen,
ausgetrockneter verdorrter Knochen.

Was sind das für Knochen?

Erschlagene?

Tote Gebeine gewaltsam zu Tode gekommener Menschen?

Die Zeit, in der Hesekiel als Prophet wirkte,

lässt tatsächlich an Ermordete denken:

die Zerstörung Jerusalems unter dem babylonischen König
Nebukadnezar und die Verschleppung der Oberschicht
ins Exil nach Babylon.

Doch nirgendwo wird berichtet,

dass die Israeliten massenweise getötet worden wären.

Im Gegenteil, den im Exil lebenden ging es relativ gut.

Sie waren gesellschaftlich und religiös weitgehend autonom
und konnten auch Handel treiben.

Massenweise Getötete.

Da drängt sich mir ein grauenhafter Gedanke auf,

der mit der Zeit Hesekiels nichts zu tun hat.

Oder vielleicht doch?

Vor der Knesset in Jerusalem befindet sich eine große
Menora.

Der Bildhauer Benno Elkan hat den Mittelschaft
und die Seitenarme dieses Siebenarmigen Leuchters
mit insgesamt 29 Bildern gestaltet, die die Stationen
der Geschichte Israels und der Judenheit zum Thema haben.
Die Hesekiel-Szene nimmt die zentralste Position ein.
Hesekiels Wiederbelebung der toten Gebeine steht über
der Darstellung des Aufstands im Warschauer Ghetto,
des gescheiterten Widerstands gegen den Naziterror.

So kommen die Schoa, die gewaltsame Vernichtung
von 6 Millionen europäischer Juden, Jüdinnen
und jüdischer Kinder,
und die Auferweckung der toten, verdorrten Knochen
zu neuem Leben, aufs Engste zusammen!

Aber ist das grauenhafte Bild des Propheten nicht als Gleichnis zu verstehen?

Da sagt doch Gott:

... diese Knochen stehen für die Israeliten.

Sie sagen: »Unsere Knochen sind vertrocknet.

Unsere Hoffnung ist dahin,

wir haben keine Zukunft mehr!«

Die tiefe Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit der verbannten Israeliten durch den Verlust der Heimat und des politischen, geistigen und geistlichen Zentrums Jerusalem ist hier spürbar.

Doch Gott verspricht:

Ich gebe meinen Geist in euch und ihr werdet wieder lebendig.

Gott gibt seinen Geist!

In der Altarlesung haben wir das heute schon einmal gehört:

Menschen, die aus Furcht und wie gelähmt

hinter verschlossenen Türen sitzen,

werden vom Geist Gottes erfasst wie von einem Sturmwind.

Ein Feuer der Begeisterung erfüllt sie.

Draußen auf der Straße, mitten unter den Pilgern aus allen Teilen des römischen Reiches, die anlässlich des großen Festes Schawuot in Jerusalem versammelt sind, beginnen sie zu predigen.

Von den großen Taten Gottes reden sie,

so dass alle sie verstehen können.

Gottes Wort, die Tora, gegeben am Sinai durch Mose an Israel, geht an alle Völker!

Gott gibt seinen Geist und macht lebendig!

Auch heute!

Manchmal erscheint mir alles so mühsam.

Die Institution „Kirche“ so schwerfällig, so aus der Zeit gefallen.

Viele hängen an alten Traditionen, Liedern und einer Sprache, die heutige Menschen nicht mehr verstehen.

Die alten Gebäude hängen wie Bleigewichte an den Gemeinden.

Für nichts ist genug da: zu wenig Geld, zu wenig Mitarbeiter, zu wenig engagierte Menschen...

Die Welt rundum scheint total aus dem Gleichgewicht geraten zu sein:

Die furchtbaren Kriege in der Ukraine und dem Gaza-Streifen, Unruhen in vielen Teilen der Welt, der vom Menschen verursachte Klimawandel und die Untätigkeit der Politik, die Not der von den Katastrophen schwer getroffenen Menschen...

Fake News und Hetze in den sozialen Medien, unvorstellbarer Reichtum einiger Weniger bei gleichzeitiger Verarmung großer Teile der Menschheit, Radikalisierung und die Gefährdung der Demokratien... wer hört da noch auf die Kirchen?

»Unsere Knochen sind vertrocknet.

*Unsere Hoffnung ist dahin,
wir haben keine Zukunft mehr!«*

Mag sein, dass die Welt die Kirchen so sieht: vertrocknet, hoffnungslos, ohne Zukunft.

Vielleicht bin ich wirklich deprimiert und mutlos.

Aber Gottes Versprechen, das er am Pfingsttag so spektakulär sichtbar und hörbar eingelöst hat,

gilt auch heute und jeden Tag neu:

Ich gebe meinen Geist in euch und ihr werdet wieder lebendig.

Was kann die Aufgabe der Kirchen sein, angesichts der vielen Sorgen, die die Menschen bewegen?

Die damalige Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Annette Kurschus, sagte anlässlich des Deutschen Evangelischen Kirchentags 2023:

„Wir sollen das Fenster zum Himmel offenhalten.“

Das Fenster zum Himmel offenhalten!
Das hat nichts mit verstaubten Traditionen zu tun.
Da weht frischer Wind herein.
Da kommt Licht herein, bis in die finstersten Winkel.
Da weht Gottes Geist herein, der alles neu macht.

Genug!

Ich muss nicht mehr deprimiert und mutlos im Winkel sitzen.
Gottes Geist macht Tote lebendig!
Auch die totgesagten Kirchen werden von Neuem leben,
wenn wir nur das Fenster zum Himmel öffnen.

Ein Satz von Walter Benjamin lädt zum Nachdenken ein:
„Nur um der Hoffnungslosen willen
ist uns die Hoffnung gegeben.“

----Stille----

Amen.